

15. Die gerichteten Kaiser.

Das Rebellenheer war anders geartet. Es dachte nicht an Gottesgericht; aber das Gefühl lebte in der Brust eines jeden Soldaten, daß er daran Schuld sei, daß die Spanier sich der Pässe bemächtigt hätten, und jeder, ebenso wie der Feldherr, wollte sein Leben daran setzen, um die Schuld zu sühnen.

So zog Inka Kondor dem Ritter Alkan mit einem totesmutigen Heere entgegen, und traf auf einen Widerstand, den er gar nicht erwartet hatte. Wohl hatte Pizarro mit einer geringeren Heeresmacht ganz Peru erobert, aber Pizarro hatte die List zu seiner Verbündeten gemacht. Alkan zog dem Inka entgegen mit Truppen, die durch nächtliche Gebirgsmärsche ermüdet waren. Er glaubte, daß er über zwei miteinander kämpfende Parteien werde herfallen können, aber er traf ein geeinigtes Heer. Eine Stunde weit von der Stadt Villabamba entbrannte der Kampf. Die spanischen Schützen eröffneten aus Musketen und Armbrüsten ihre verderbenbringenden Salven, aber die indianischen Krieger wankten nicht. Inka Kondor, der das Terrain wohl kannte, umging ihre Stellung und griff mit einem Teil seiner Truppen in der Flanke ein.

Der Feind wurde handgemein. Auch in solchen Gefechten erwies sich der scharfe Stahl von Toledo den bronzenen Waffen der Inka überlegen; die Rüstungen der Spanier schützten sie wohl gegen die Pfeile und Lanzenspitzen aus Stein, Knochensplintern oder Bronze, in diesem Falle aber waren die Spanier in einer ungünstigen Lage, denn die Uebermacht des Feindes war erdrückend und die Soldaten Inka Kondors waren nicht so ermüdet wie die Spanier, welche den weiten Gebirgsmarsch zurückgelegt hatten. Hätte Alkan, nachdem er den Paß überschritten und das Wachtthaus besetzt hatte, seinen Soldaten Ruhe gegönnt, hätte er Inka Kondor ihm entgegenziehen und ihn den Angriff machen lassen, dann wäre ihm nach allen Erfahrungen, die in peruanischen Kriegen bis dahin gesammelt worden waren,